

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis
die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction:
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfunfzigster Jahrgang

Nr. 91.

Sonnabend den 19. April.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Städte- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags

Abonnements auf das „Merseburger Kreisblatt“ (Tageblatt) für das eben beginnende Quartal werden unausgesetzt von allen Postanstalten für Merseburg auch von der unterzeichneten Expedition entgegengenommen.
Der bisher erscheinende Theil der Novelle „Augen der Seele“ wird allen neu hinzutretenden Abonnenten Seitens der Expedition auf Wunsch gratis und franco nachgeliefert.
Expedition des Merseburger Kreisblatt.
(Altenburger Schulplatz 5.)

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Den Remonte-Ankauf pro 1884 betreffend,

Regierungsbezirk Merseburg.
Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier Jahren, sind im Regierungsbezirk Merseburg für dieses Jahr nachstehend Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar:

den 16. Juni in **Wittenberg,**
den 18. Juni in **Delitzsch,**
den 19. Juni in **Torgau,**
den 20. Juni in **Merseburg.**

Die von der Militär-Commission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt; Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Kaufbescheiden den Kauf rückgängig machen, ebenso Krippenpferde, welche sich 14 Tage nach dem Einliefern in das Depot als solche ausweisen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen. Die Verkäufer sind verpflichtet jedem verkauften Pferde eine neue starke, rindlederene Trense mit starkem glattem Gebiß, eine starke, neue Kopfhalter von Leder oder Hanf, mit zwei, mindestens zwei Meter langen, starken hanfenen Stricken, ohne besondere Vergütung mitzugeben. Die Deckseine der vorgeführten Pferde sind erwünscht.

Berlin, den 26. Februar 1884.

Kriegs-Ministerium,

Abtheilung für das Remonte-Wesen.

(gez.) **Frhr. v. Troschke**, Gr. v. **Klindowstr. 6.**

Bekanntmachung.

Die in Beiträgen von 6 Jahren stattfindende Musterung der im Kreise vorhandenen Pferde zum Zwecke von Mobilmachungen soll wiederum in diesem Frühjahr von mir und einem Militär-Commissarius abgehalten werden und zwar

am 22. April cr. Vormittags 10 Uhr in **Holleben auf dem freien Platze am Schauffehaus**

für die Ortschaften Passendorf, Angersdorf, Schlettau, Beuchlitz, Holleben, Bentendorf, Delitzsch a/B., Rodendorf, Neukirchen, Hohenweiden, Köpzig, Rattmannsdorf, Corbetha, Dörfstewitz, Bündorf;

am 23. April cr. Vormittags 10 Uhr in **Schleuditz an den Scheunen beim Bahnhofs** für die Ortschaften Raßwitz, Wegmar, Köglitz, Oberthau, Ermütz-Nüßten, Maßlau, Horburg, Kleinlebenau, Wehlitz, Schleuditz, Teuditz, Gannewitz, Curado f, Papiß, Wobelnitz, Köhlschitz, Dölkau, Altscherbitz, Günthersdorf, Wörthsch, Börschen, Göhren-Zweymen, Böhldergern;

am 24. April cr. Vormittags 10 Uhr in **Schladebach auf der Dorfstraße**

für die Ortschaften Rodden, Fichernedel, Wegwitz, Ballendorf, Breßlich, Wüstenneusch, Wölkau, Hraun, Lennowitz, Porpitz-Poppitz, Reuschberg, Baldisch, Tollwitz, Bissen, Wischensdorf, Schladebach, Köhlschau, Altranstedt, Großlehna, Kleinlehna, Treben, Kempitz, Deylich, Hahlschütz, Rannitz, Teuditz, Kauern, Dirrenberg, Großgoddula, Kleingoddula, Westa, Bölschen, Ragwitz;

am 25. April cr. Vormittags 10 Uhr in **Lützen an dem Amtshause, (I. Bezirk)** für die Ortschaften Döhlen, Thronitz, Schöfölen, Weuchen, Näpzig, Weihen, Schkeitbar, Großschorlapp, Kleinschorlapp, Caja, Eisdorf, Rügen, Hohenlohe, Hejau, Birschen, Löben, Scheidens, Reußen, Sittel, Seegel, Großgörschen, Kleingörschen, Rahna;

am 26. April cr. Vormittags 10 Uhr in **Lützen an dem Amtshause, (II. Bezirk)** für die Ortschaften Starfiedel, Köhzen, Pobles, Müschwitz, Söhesten, Tornau, Eßfen, Gostau, Etöbshitz, Großgörschen, Kleingörschen, Rodden, Müchitz, Botsfeld, Schwepshitz, Delitzsch a/S., Delitzsch, Kleincorbetha, Debles-Schlechtenwitz, Ellerbach, Bären;

am 4. Juni cr. Vormittags 10 Uhr in **Merseburg an den Scheunen vor dem Sixtithor**

für die Ortschaften Bennsdorf, Körbisdorf, Raundorf, Runststedt, Frankleben, Reipisch, Oberbeuna, Niederbeuna, Köhschen, Fischen, Pfendorf, Geusa, Blößen, Knapendorf, Schkopau, Meuschau, Collenben, Burgliebenau, Lössen, Löpzig, Benenien;

am 5. Juni cr. Vormittags 10 Uhr in **Merseburg an den Scheunen vor dem Sixtithor**

für die Ortschaften Merseburg, Leuna-Otendorf, Köffen, Göhlitz, Daspig, Gröllwitz, Spergau, Kirchfahrendorf, Tragarth, Trebnitz, Werder, Creppau, Kriegsdorf;

am 6. Juni cr. Vormittags 10 Uhr in **Lauchstedt am Schauffehaus**

für die Ortschaften Schafstedt, Großgräfendorf-Strößen, Schötter, Lauchstedt, Kleinlauchstedt, Mützgau, Reßschau, Wischdorf, Oberkriegstedt, Unterriegstedt, Burgsteden, Schabendorf, Kleingräfendorf, Cracau, Wünschendorf, Reinsdorf, Raßchitz, Niederwünsch, Niederlobicau, Oberlobicau.

Die Magistrats-, Guts- und Gemeindevorsteher haben die in ihren Ortschaften vorhandenen Pferde mit Ausnahme

a. der Fohlen unter 3 Jahren,
b. der Hengste,
c. der Stuten, die entweder hochtragend sind, oder noch nicht länger als 8 Tage abgefohlt haben, worüber jedoch eine Bescheinigung der Ortsbehörde vorzulegen ist,
d. der Dienstpferde der königlichen Staatsbeamten,
e. der Pferde der Aerzte und Thierärzte, welche zu Ausübung ihres Berufes nothwendig sind,
f. der contractlich zu haltenden Postpferde, speciell zu verzeichnen und die Pferde nach der Reihenfolge dieses Verzeichnisses, von welchem ein Exemplar der Musterungscommission im Termin zu übergeben ist, vorzuführen.

Die Nichtgestellung von Pferden, soweit solche erfolgen muß, sowie die nicht pünktliche und ordnungsmäßige Vorführung derselben wird mit einer Executivstrafe von 20 Mark für jedes Pferd geahndet werden.

Den Ortsbehörden nache ich zur besonderen Pflicht, den Pferdebesitzern rechtzeitig hiervon Kenntniß zu geben.

Merseburg, den 18. März 1884.

Der königliche Landrath'samts-Verweser.
Weidlich.

Auction

im städtischen Leihhause zu **Merseburg**
Sonnabend den 10. Mai cr., von 9 Uhr ab, der nicht eingelösten Pfandstücken von Nr. 4001-5200, enthaltend Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücke etc.

Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist bei uns in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 17. April 1884.

Der Verwaltungsrath.
Behender.

Holz-Verkauf

in der königl. Oberförsterei **Hödelitz**
aus dem Schutzbezirk **Schleberoda**

am **Montag, den 5. Mai cr.,**

Morgens 9 Uhr,

in **Jahn's Haus zu Freyburg a/L.:**

- 1) **Distrikt 34** am Wolfenthal 71 Stück Eichen-Stämme mit 164,24 fm, 12 Stück Weißbuchen-Stämme mit 2,77 fm, 1 rm Eichen-Klafternußholz.
- 2) **Distrikt 35/36** 42 Stück Eichen-Stämme mit 24,27 fm.
- 3) **Totalität Distrikt 35** am Schlagbaume 31 Stück Eichen-Stämme mit 20,23 fm, 15 Stück Weißbuchen-Stämme mit 4,79 fm, 4 Stück Birken-Stämme mit 1,49 fm.

Freyburg a/L., den 11. April 1884.

Königliche Oberförsterei.

Zum Parteitage in Neustadt a. S.

Die auf dem nationalliberalen Parteitage zu Neustadt a. S. gehaltenen Reden und Beschlüsse lassen sich „hören“ und werden deshalb da, wo man sich von den Eindrücken des Hores leiten läßt, gleich dem Heidelberger Programm, zu allerhand sanguinischen Wünschen und Hoffnungen Anlaß bieten. Wir unsererseits zählen nicht zu diesen Enthusiasten und halten uns deshalb weniger an die Ausführungen der einzelnen Redner als an die Thatsache, daß die Versammlung schließlich dem Heidelberger Programm zustimmte, dessen Tragweite niemand von uns überschätzen wird. Daß Oberbürgermeister Miquel weiteres Entgegenkommen zeigte, sich namentlich auch für die Aufrechterhaltung des konstitutionellen status quo und selbst für Getreidezölle aussprach, ist allerdings bemerkenswerth, weil es einen gewissen Rückschluß auf die Stellung der süddeutschen Nationalliberalen zu der herrschenden Wirtschaftspolitik gestattet, wenn derselbe für den Renner auch nichts Ueberraschendes hat. Diese haben stets gewußt, daß das Manchestertum mit seinen freihändlerischen Konsequenzen im Süden nie die Geltung gehabt hat, wie in dem mehr doctrinär angelegten und überdies bekannten englischen Einflüssen härter ausgesetzten Norden. Friedrich List war ein Süddeutscher; die Verehrung, die man ihm selbst in den Tagen der freihändlerischen Hochfluth jenseits der Mainlinie bewahrt hat, erleichtert seinen näheren Landesleuten den Uebertritt ins schützjöllnerische Lager ungemein. Ueb Herr Miquel aber, der selbst von Haus aus Norddeutscher und Manchestervorm reinsten Wassers ist, sich nicht neben diesen naheliegenden Rücksichten von anderen noch näher liegenden hat bestimmen lassen, mag hier ununterbrochen bleiben, wenn die von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ inzwischen berichtete Mähr von seinem Empfang beim Reichsfanzler und den daran geknüpften Konsequenzen in dieser Hinsicht auch einen ziemlich deutlichen Fingerzeig zu bieten scheint. Herr Miquel kann sich jedenfalls nicht beklagen, wenn ihm hier und da ehrgeliebte Absichten zugeschrieben werden; daß die erwähnte Legende nicht ohne sein Vorwissen in die Deffentlichkeit gelangen konnte, liegt auf der Hand. Außer ihm und seinen Parteigenossen hatte niemand ein Interesse, sie zu verbreiten. Auch auf nationalliberaler Seite freilich hätte man sich über die Kurzbeinigkeit dieser „Gerüchte“ a priori klar sein können. Was sollte denn Herr Miquel als Finanzminister eigentlich? Wo hätte er die Verbündeten, ohne die er der Regierung in keinem Falle etwas

worth sein würde? Daß er die Nationalliberalen des Abgeordnetenhauses nicht zu einer Steuerpolitik bekehren würde, gegen die sie sich mit Hand und Fuß zu wehren entschlossen sind, sieht jedermann. Vermag er aber nur mit seiner Person für eine Politik einzutreten, die die seiner Gegner ist, so leistet er eben nichts, was nicht ein anderer auch leisten könnte und ist deshalb überflüssig. Daran können die an sich, wie gesagt, recht wohlgelesenen Worte, die er in Neustadt a. S. gesprochen hat, nichts ändern. Es wird also wohl bei der Genugthuung bleiben, die ein Austausch von Höflichkeiten, wie er zwischen den Offiziösen und Nationalliberalen stattfindet, in gewissem Sinne immer mit sich bringt.

Politische Wochenchau.

Merseburg, den 18. April 1884.

Nach den Feiertagen hat wieder die Werktagsarbeit ihren Anfang genommen und nur wenige Tage noch, so beginnen auch wieder die Debatten im deutschen Reichstage, das politische Leben und Treiben steht dann wieder in vollem Flor. Gerade die wichtigsten Entscheidungen stehen jetzt im Reichstage in Aussicht, von denen das Sein oder Nichtsein des hohen Hauses abhängt: die über die von der Reichsregierung geforderte Verlängerung des Sozialistengesetzes, verlangt wird einfache Annahme oder Ablehnung; was geschehen wird, das weiß nur Herr Windthorst allein, der mit seiner Centrumspartei bei dem Gehege den Ausschlag giebt. Erfolgt die Ablehnung des Gesetzentwurfes, so stehen uns in wenigen Wochen Neuwahlen bevor, und mit der Fertigstellung des Arbeiter-Unfall-Versicherungsgesetzes ist es wieder einmal nichts gewesen.

Daß die Feiertagsruhe in keiner Weise gestört worden ist, kann uns nur mit Freude erfüllen, noch mehr aber, daß unser greiser Kaiser von seinem Unwohlsein sich soweit erholt hat, daß er in dieser Woche bereits verschiedene Ausfahrten hat unternommen und die Abreise nach Wiesbaden recht bald wird erfolgen können. Dagegen ist die Kaiserin von einem Unwohlsein befallen, welches die hohe Frau nöthigt, das Bett zu hüten. Zur Beförderung liegt jedoch kein Anlaß vor, wie offiziell mitgetheilt wird.

Ueber das Rücktrittsgesuch des Fürsten Bismarck von seinen preussischen Ministerämtern ist die kaiserliche Entscheidung noch immer nicht erfolgt, doch wird behauptet, der Kanzler halte an seinem Gesuche fest. Die zahllose Menge von Gerüchten, welche diese Angelegenheit begleitet, hat sich, da es unmöglich ist, noch etwas Neues und Sichereres zu bringen, nun endlich auf ein Minimum reducirt. Man ist jetzt noch gerade so klug, wie man vor 14 Tagen

war. Genaueres weiß Niemand. Die Behauptung, der Kanzler habe dem ehemaligen Führer der nationalliberalen Partei, Oberbürgermeister Miquel in Frankfurt a. Main, einen Ministerposten angeboten, wird von der „Nordd. Allg. Zig.“ energisch bestritten, der Reichsfanzler habe nur den Besuch des Herrn Miquel gewünscht, der wegen der schleunigen Abreise desselben aus Berlin aber nicht erfolgt sei.

Wieder einmal hieß es, Cardinal Ledochowski, solle nun endlich auf sein Erzbisthum Bosen verzichten und der Papst diesen Verzicht angenommen haben. Wie es aber stets geschieht, wenn diese Nachricht der Welt verländet wurde, so auch diesmal. Von einem Theile der ultramontanen Presse wird die Thatsache entschieden bestritten, von der anderen daran festgehalten. Wer Recht hat, muß die Folgezeit lehren; doch wird es gut sein, die Hoffnungen, die sich so hoch zu spannen. Ohne eine gewichtige, sichere Gegenleistung an die Curie legt der Cardinal seinen Hirtenstab für Bosen gewiß nicht nieder.

Das Hauptereigniß der Woche waren die am Ostermontag abgehaltenen großen politischen Versammlungen der rheinischen Katholiken in Köln und der süddeutschen Nationalliberalen in Neustadt a. S., die beide sehr zahlreich besucht waren. Die Ultramontanen in Köln haben es an heftigen Protesten gegen die Kirchenpolitik nicht fehlen lassen, und die Nationalliberalen, denen Herr Miquel eine große Rede hielt, haben einen festen Anschluß an die nationalliberale Partei im Reiche beschloffen.

Die leitenden Staatsmänner Frankreichs haben die Osterfeiertage auf Reisen verlebt. In Cahors, der Vaterstadt Gambetta's, wurde eine Statue des Dictators von 1870 enthüllt, und hier, wie in Périgueux hielt der Ministerpräsident Ferry große politische Reden, die in der Hauptsache ihrer Kluge wegen wohl allseitig befriedigen werden. Daß der Minister die französische Eitelkeit ein wenig kitzelte, ist natürlich und ihm schon zu gönnen. Von dem Kriegsgeschrei aber, daß Gambetta so oft anhob bei ähnlichen Gelegenheiten, findet sich im vorliegenden Falle nicht eine Spur. Gleichzeitig ist auch in Tonkin von den Truppen der Republik der letzte Widerstand der Chinesen und Schwarzflaggen ohne großen Verlust besiegt und die Stadt Honghoa genommen. In Peking fand eine Palastrevolution statt, durch welche die Kaiserin-Regentin ihren Gemahl an die Spitze der politischen Geschäfte brachte, doch scheint es bisher nicht, als ob dieser Wechsel einen Krieg mit Frankreich bedeuten sollte. — Der Strike in Anzin ist beendet.

Aus London und Großbritannien liegen nur kleinere Nachrichten vor; die Königin Vic-

Augen der Seele.

Novelle von Wilhelm Jensen.

(15. Fortsetzung.)

Ohne Begleitung trat ich den Weg zum Bahnhof an, ich wollte scheiden, wie ich gekommen. Aus dem April war September geworden, doch ich trug ein unzerstörbares Zenggefühl im Innern in die herbsthinneigende Welt hinaus. Anbeimeln, der als je lag die alte Stadt hinter mir.

Dann wollte der Zug mich fort, einen Moment ließ das Thorgewölbe mein Auge durch die umgebete Straße bis an den Marktplatz hinausfließen, nun drehte die halb verfallene Ringmauer sich, Abendsonnenlicht lag wieder darauf, mein alter Freund, der grüne Ephethurm nickte mir vertraulich zu. Doch aus einem seiner Fenster winkte noch etwas Anderes, bisher nie Gesehenes, zwei weiße Lächer. Deutlich unterschied ich Wilprecht und seine junge Frau, von rötlichem Himmelgelucht überglänzt. Ich erwiderte die Grüße, rasch drehte sich das Bahngleis und entzog Alles meinem Blick. Meine geheime Monarchin hatte ein gutes Nachtgebot erlassen, als sie mich nicht an die See, sondern dorthin geführt. Mutmaßlich hätten die Beiden sich auch ohne meine Beihilfe gefunden, doch vielleicht später; ihr heutiges Glück, daß sie uneinbringlich schöne Tage des kurzen Daseins nicht ungenüßt noch verjümmten, dankten sie wahrscheinlich meinem Kommen. Es war ein warmbefriedigendes Gefühl — schnaubend brauste der

Zug thalabwärts — die vorüberfliegende fremde Welt, in die er mich davontrug, hatte etwas kühles, dunkelnd Einjames.

Im Verlauf des Winters erhielt ich einige Briefe von Wilprecht Fernblick mit seiner großen, sicheren Handchrift, die wohl etwas Eigentümliches besaß, doch durch nichts eine Vermuthung aufkommen ließ, daß der Urheber sein eigenes Werk gewahrt habe. Auch Elisbet fügte jedesmal eine Seite hinzu; aus den Mittheilungen beider sprach wolkenloses Glück und warme Freundschaft für mich. Zwischen den Zeilen schien mir zu stehen, daß sie mich als den ersten Beranlasser und Förderer der wechselseitigen Erkenntniß ihrer Liebe betrachteten. Dies dankbare Aufschimmern aus ihren Worten that mir wohl und verband mich ihnen noch fester. Man hegt für Niemanden stärkere Anhänglichkeit, als für diejenigen, denen man einen bedeutenden Dienst zu erweisen vermocht hat. Vielleicht entpringt dies aus einem feinen egoistischen Gefühl, daß man ein Anrecht auf ihre treue Gesinnung erworben zu haben empfindet.

Dann hörte der Briefwechsel zwischen uns auf, wie es unter den menschlichen Verhältnissen die fortschreitenden Anforderungen des Tages leider selbst bei nahen Freunden gemeinlich mit sich bringen. Man beabsichtigt täglich, zur Feder zu greifen, und verschließt es, weil der Augenblick keine Muße zu einem ausführlichen Lebensbericht gestattet. Zu einem Grusse von einigen herzlichen Zeilen würden sich wohl stets Minuten

finden, aber man hält es kränkend für den Empfänger, wenn die vier Seiten des Briefbogens nicht bis zum Schluß gefüllt sind. So wird aus heute morgen, aus der Woche ein Monat, vielleicht ein Jahr. Zuletzt schreibt man nicht mehr, weil man so lange nicht mehr geschrieben hat.

Empfängt man dann selbst einen Brief, so betrachtet man die Aufschrift mit einer Zittermischung von Freude und Beschämung. Mir erging's derartig, als ich an einem Zuliabend in meine Wohnung zurückkam und ein, von der Hand Elisbet Fernblicks an mich adressirtes Couvert auf dem Tisch liegen sah. Ich war ihnen die letzte Antwort schuldig geblieben und öffnete das Schreiben mit dem mißbehaglichen Gefühl der Erwartung freundschaftlicher, doch wohlverdienter Vorwürfe.

Mein das Blatt enthielt Anderes, auch nicht vier beschriebene Seiten, sondern nur wenige, sichtbar mit unruhiger Hand hingeworfene Zeilen. Die junge Frau schrieb: Schon seit Monaten sei ihr Mann völlig verändert, sie ahne nicht wodurch, aber fühle, daß er tief innerlich leide, ohne zu offenbaren, woran. Er sei gütig gegen sie wie früher, doch beantworte er ihre Bitten stets nur mit dem gleichen, daß ihm nichts fehle. Auch Herr Fernweg, der noch treuer und häufiger als ehemals komme, um ihn zu erheitern, könne ihm keine andere Entgegung abgewinnen. Ihr sonniges Glück sei dunkel geworden, oft schon habe sie im Begriff gestanden, bei mir Beistand zu suchen. (Fortsetzung folgt.)

Baupt-
Führer
Ermeister
Minister-
d. Allg.
er habe
wünscht,
den aus

chowski,
Pojen
ange-
geschab,
wurde,
ultra-
e ent-
setzte
Hegzeit
nungen
ichtige,
r Kar-
nicht

en die
tischen
en in
len in
besucht
en es
politik
eralen,
haben
berale

reichs-
t. In
e eine
thüllt,
nister-
die in
heitig
franz-
nrichs-
ob bei
egen-
k der
warz-
die
fand
die
Spitze
it es
in

egen
Wie-

den
ens
wird
nat,
nicht
ge-
so
er-
Nir
in
ber-
wen
ete
sich
er-

ach
ge,
en.
en
cht
de,
en
e.
er
ne
or
d

toria hat ihre Reise nach Deutschland angetreten, und bei Birmingham sind einige Dynamitverschmörder mit Sprenggeschossen abgefaßt. In Aegypten und dem Sudan ist seit voriger Woche die Lage nicht verändert. Der Aufstand ist nicht im Abnehmen und die Aussicht auf eine Wiederherstellung geordneter Zustände gering. Seine Reise nach Konstantinopel hat das österreichische Kronprinzenpaar angetreten.

Für Spanien sollten neue Sorgen in einem Aufstand auf der Insel Kuba erwachsen sein. Madrider Nachrichten zufolge hat es sich aber nur um einige kleine Banden gehandelt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 18. April. Am Mittwoch Nachmittag empfing der Kaiser den Reichskanzler in längerer Audienz. Donnerstag arbeitete der Kaiser mit dem Kriegsminister. — Das Befinden der Kaiserin hat sich wesentlich gebessert, doch dürfte dieselbe noch längere Zeit an das Zimmer gefesselt sein.

— Die „New-Yorker Handelsztg.“ berichtet über einen bisher nicht bekannt gewordenen Konflikt, welchen der bisherige amerikanische Gesandte in Berlin, Mr. Sargent, mit dem Auswärtigen Amte gehabt habe, wie folgt: Herr Sargent hatte vor Ueberfendung des bekannten Berichts betr. des Verbots des amerikanischen Schweinefleisches nach Washington eine Note an den Grafen Hatzfeldt geschickt, in welcher er erklärte, daß die Vereinigten Staaten im Hinblick auf ihren reichen Austauschhandel mit Deutschland in dem Falle, daß das aus anderen als aus Gesundheitsrücksichten entsprungene Schweinefleischverbot in Kraft treten sollte, gezwungen sein würden, künftig die betreffenden Import-Artikel anders woher als aus Deutschland zu beziehen. Minister Frelinghuysen stellte Sargent anheim, den Grafen davon in Kenntniß zu setzen, daß die Bundesregierung nicht den in der Note dargelegten Standpunkt theile. Nämlich langer Zeit bedurfte es, bis der Gesandte, und dann erst auf definitive Ordre sich entschloß, diese peinliche Widerlegung seiner eigenen Erklärung an Graf Hatzfeldt zu übermitteln. Graf Hatzfeldt erwiderte, daß es der deutschen Regierung angenehm sei, gewissermaßen einen formellen Widerruf der Note zu erhalten, obgleich er bereits darüber von Washington informirt sei!

— In der zweifündigen Unterredung, welche der Reichskanzler am Osterjonnabend mit dem Kronprinzen hatte, ist angeblich eine Verständigung dahin erzielt, daß der Kronprinz sich bereit erklärt hat, den Vorschlag in dem neu zu organisirenden Staatsrathe zu übernehmen.

— Es wird die Vermuthung ausgesprochen Fürst Bismarck habe Herrn Miquel, als er ihn um seinen Besuch ersuchen ließ, um seine Ansicht über den Staatsrathe befragen und zugleich hören wollen, ob Herr Miquel eventuell geneigt wäre, einen Sitz in demselben einzunehmen. — Bemerkenswerth ist es, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ am Donnerstag Abend Miquels Rede in Neustadt an erster Stelle im Wortlaut veröffentlicht und sie als „klärendes Ereigniß“ bezeichnet.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Nachtragsetz zum Marinetat.

Frankreich. Die ministeriellen Reden sind jetzt in Frankreich an der Tagesordnung. Nachdem bei der Enthüllung des Gambettadentalms in Cahors der todt Erdictator von dem Ministerpräsidenten Ferry und dem Kriegsminister Camponen in jeder Weise als großer Bürger verherrlicht ist, hat Ferry am Mittwoch in Perpignen einen Trinkspruch gehalten, in dem er die Regierung seines Ministeriums nach Kräften feiert. Er erklärte, Frankreich sei Seemacht und Landmacht zugleich und müsse in beiden Beziehungen seine Rechte und Interessen wahren. Frankreich müsse Klugheit und Festigkeit zeigen. Wenn es eine bessere Stellung in Europa einnehme, so geschehe dies, weil das Parlament der Regierung wiederholt Zeichen seines Vertrauens gebe. Daher rühre auch die Autorität der Regierung dem Auslande gegenüber. Die Regierung dürfe keinerlei Dunkel über ihre Absichten lassen, sie habe die Erfüllung dieser Pflicht nie versäumt und Europa wisse, mit wem die Regierung zu-

sammengehe und mit wem nicht. — Auf eine Anrede des Departementspräsidenten erwiderte der Minister, die Republik habe von feindlichen Parteien nichts, von Spaltungen unter den Republikanern Alles zu fürchten.

Aegypten. General Gordon meldet aus Khartum, daß am blauen Nil Alles gut stehe, und sich scheinend im Lager des Mahdi zwei Parteien gebildet hätten, weshalb die Expedition gegen Khartum aufgegeben sei. — Der ehemalige Sklavenhändler Bebehr-Bascha in Kairo hat von Gordon ein Telegramm erhalten, in welchem er zum General-Gouverneur-Adjunkt des Sudans ernannt und aufgefordert wird, per Dampfer nach Khartum zu kommen. Die Depesche erweckt aber in Kairo selbst Bedenken, denn bekanntlich hat sich die englische Regierung entschieden gegen Bebehr's Ernennung ausgesprochen.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 18. April 1884.

* Die Erwartung, wir würden mindestens zum Osterfest volle Baumbülthenpracht haben, hat sich leider nicht erfüllt. Nur die Rundpflaumen und einige zeitige Kirschblüthen, wie am 5. djs. schon. Ebenso ist es mit der Kapsblüthe, die Vegetation ist förmlich stehen geblieben und nun nicht mehr so weit voraus, als man erst bei dem milden Winter erwarten durfte. Zu gleicher Zeit wie diesmal standen die Kirsch- und Pflaumen in voller Blüthe 1882, 80, 74, 69, 66, 63 und 59, angenommen, daß sich die Blüthe bis Kleinstern voll entfaltet. Später im Mai, blühten sie in den letzten 25 Jahren siebenmal und eher nur einmal im Frühjahr 1862. In letztgenanntem Jahre war Anfang April volle Baumbülthe, zum Osterfest (20. und 21. April) stand der bunte Hüllunder in voller Blumenpracht, der Roggen blühte Mitte Mai, die Kapserte begann Ende Mai und die Roggenernte Ende Juni. Der diesjährige Frühling ist also nicht der zeitigste im letzten Vierteljahrhundert, die Vegetation ist Ende März und in der ersten Aprilhälfte durch rauhes Wetter zurückgeblieben. Deshalb ist jedoch die Hoffnung auf ein fruchtbares Jahr keineswegs beeinträchtigt.

* [Ernennung.] Der Landrath v. Gerslach aus Odersleben ist zum Ober-Präsidenten ernannt worden. Derselbe ist dem Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen zugebittelt worden.

* [Ordnungsverleihung.] Dem Hegemeister Reinhard zu Maßlau im Kreise Merseburg ist der Königl. Kronenorden 4. Kl. verliehen worden.

* Es ist zwar nicht unser Geschmak, unsere geehrten Leser mit Berichten vom Wetter zu unterhalten; heute machen wir jedoch eine Ausnahme insofern, als wir noch nachträglich konstatieren, daß es am gestrigen Vormittag zu schneien begann. Es fielen allerdings keine großen Flocken, wohl aber kleine feine Flockchen, die, falls die gegenwärtige Temperatur noch länger eine so niedrige bleiben sollte, wohl noch wieder größere Dimensionen annehmen werden. Hoffentlich bleibt es bei dem schädlichsten Versuch; jetzt eintretender Schnee und womöglich noch Frost würden viele Hoffnungen vernichten. — Unser Berliner Korrespondent meldet von gestern Abend: „Seit Abends 7 Uhr leichter Schneefall. Sehr reich!“

* Mit gestern haben die hiesigen Bürger-schulen ihren Unterricht nach Beendigung der Ferien wieder aufgenommen.

* Die am Sonnabend ausgegebene Nummer des Amtsblattes der königl. Regierung hieselbst enthält als Beilage eine Polizei-Verordnung betr. das Bauwesen in den Städten des Regierungsbezirks Merseburg mit Ausnahme der Stadt Halle a/S.

[*] Zur Uebung beim Füßler-Regiment Nr. 36 und Infanterie-Regiment Nr. 72 vom 22. April bis 3. Mai d. Jz. werden in den nächsten Tagen alle Reservisten des Jahrganges 1877 und einige aus dem Jahrgange 1878, welche im vorigen Jahre nicht geübt haben, Ordre erhalten.

* In dem gestern über die Domäne Petersberg angekauften Verpachtungstermin blieb die bisherige Pächterin Frau Amstrath Wagner mit einem Nachtgebot von 10800 Mark die Meistbietende.

* Neuerdings sind mehrfach Klagen dar-

über geführt worden, daß auswärtige Handlungsbreien unter Vorlegung guter Proben den Dorfbewohnern Kolonialwaaren zum Kauf angeboten haben, ohne die Bestellung der übernommenen Verbindlichkeit gemäß auszuführen. Eine Probe Reis zu 8 und 10 Pfd. per Pfund und Kaffee zu 95 Pfd. wird dem Landbewohner vorgelegt; erfreut über den außerordentlich billigen Reis, den ihm sein Kaufmann unter 20 und 25 Pfd. per Pfd. liefern kann, ertheilt er dem Jünger Merkurs einen Auftrag auf Reis und Kaffee. Nach einiger Zeit trifft eine Sendung ein, der Bauer bezahlt die Nachnahme und öffnet das Paket, nachdem sich der Postbote entfernt hat. Vergebens schaut er sich nach dem billigen Reis um, die Sendung enthält nur Kaffee, an Qualität der vorgelegten Probe weit nachstehend, er hat Kaffee für 95 Pfd. bekommen, wie ihn jeder Kaufmann für 80 Pfd. verkauft, aber dafür hat er ihn aber auch direct vom Hamburg bekommen! Nun macht er seinem Unwillen durch einige Kraftausdrücke Luft und die Sache ist damit abgethan. Der Verkäufer weiß recht wohl, daß der Dorfbewohner den Rechtsweg gegen ihn nicht betreten wird, dagegen bleibt dem Landmann gegen derartige Volksbeglucker das wirksame Mittel, einfach von seinem Hausrechte Gebrauch zu machen, wenn ein solcher Reisender seine Schwelle wieder betreten sollte.

Hohenmölsen. Am Mittwoch wurde auf einer zur Behrherg Flur gehörigen Wiese die Leiche eines fremden Mannes gefunden. Jedemfalls liegt hier ein Selbstmord vor, denn wie man uns mittheilt, soll sich der Mann schon einige Tage vor seinem Tode vagabondirend in den umliegenden Dörfern aufgehalten haben. Auch sei er, weil er seine Familie verlassen, schon längere Zeit steckbrieflich verfolgt worden. — Der Geschäftssagent Friedrich Barthold zu Hohenmölsen ist als Kreisrathgeber und Kreis-auctionator für den Kreis Weissenfels angenommen und verpflichtet worden.

Musik.

** Das morgen Abend in der „Kaiser-Halle“ stattfindende Concert der Königl. Domfänger aus Berlin ist ein Ereigniß, welches in allen musikalischen Kreisen unserer Stadt und Umgegend eine gewisse Erregung erzeugt hat. Das letztere vor dem Concert schon an die Bilschläge getreten, ist in unserem musikalischen Thüringen kein Wunder; welche Gemüthe müssen aber diese gottesgabenden Sängler bieten, wenn sie im Stande sind, selbst die fähigsten HOLLÄNDER zu solcher Kritik zu begehren, wie sie der „Amsterdamer Courant“ in folgenden Worten giebt: „Genotvol waren de oogeblikken heden middag in het nieuwe kerkgebouw der Evang.-Luth. gemeente door, ebragt, dat een mannenkoor zoo volmaakt, zoo frisch en helder, zoo heerlijk gecheveerd te hooren zingen, als dit met de leden van het Koninklijk Domkoor uit Berlin het geval was, behoort gewis tot de zeldzaamheden. Het Koor telde slechts 10 leden, doch men is verbaasd over de kracht, die het ontwikkelde; alle nuanceringen worden onverbetterlijk in acht genomen; de pianissimo's zijn zoo lusterend, de crescendo's zoo wegstrevend, dat zij wellicht geveendard doch mooselijk overtroffen kunnen worden. Het auditorium, hetwelk tot ons genoegen vrij talrijk was, was dan ok in verrukking; enkele bezouwers vergaten zelfs het gebouwen waarin zij zich bevonden, en gaven door loud applaus hunne genomonheid met wij schon concert te kennen etc. etc.“ Wenn die irengelühngen fremden HOLLÄNDER in der Kirche applaudiren, was bleibt uns dann für den Concertsaal noch übrig?

Bemerktes.

* In Merseburg fand Donnerstag die Leichenfeier für den verstorbenen General von Schwerin unter zahlreicher Theilnehmung statt. Der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl, der Großherzog von Baden hatten Kränze gespendet.

* Die Zahl der in Russisch-Polen ansässigen Deutschen ist größer, als man gewöhnlich annimmt. Sie bilden einen Factor in der Bevölkerung, mit welchem gerechnet werden muß. Im Jahre 1873 wohnten dajelbst 108902 Deutsche, von denen 31347 nicht russische Unterthanen waren. Im Jahre 1881 war die Zahl der Deutschen auf 199305, darunter 64484 nicht russische Unterthanen gestiegen. Seitdem ist in der Einwanderung kein Stillstand eingetreten. Aus Polen aber ziehen viele Pioniere der westlichen Cultur, indem sie ihren Landbesitz an hinzukommende Landsleute mit Gewinn verkaufen, nach dem südwestlichen Rußland, vorzugsweise nach Wolhynien. Dierher wenden sich auch mit Vorliebe die Gzedzen, deren Kopzzahl dajelbst bereits über 60000 betragen soll.

Verantwortlich: G. H. A. v. L. v. d. B. in Merseburg.

Unser Seiden-Manufactur- und Modewaaren-Lager befindet sich jetzt
Königsplatz Nr. 19 part.
 und sind daselbst sowohl ältere, als auch größere Partien neuer Stoffe zu ausser-
 gewöhnlich billigen Preisen von uns zum Ausverkauf gestellt.

Lehmann & Schmidt,
 Leipzig.

Ein freundliches Logis, vornheraus,
 ist zum 1. Juli an anständige Leute
 zu vermieten.

Näheres Carlstraße 15 bei
A. Goldtz.

An alten offenen
Beinschäden

(Krampfadergeschwüre, Salzfluß)
 Leidende wollen sich vertrauensvoll
 wenden an Apotheker **Maß** in
 Dussau i. Schles. — Prospekte sende
 gegen 10 Pfg. Marke franco.



**Chocoladen
 und Cacao's**

der Kgl. Preuss. u.
 Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
 in Cöln.

19 Hof-Diplome,
 21 goldene, silberne und
 bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der
 Rohproducte. Vollendete
 mechanische Einrichtungen.
 Garantirt reine Qualität bei
 mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen
 die Conditoreien, Colonial-, De-
 licatess- u. Droguen-Geschäfte
 sowie Apotheken, welche
 Stollwerck'sche Fabrikat
 führen.

Stierische Briefannahme.

Kiloth. wrb. errichtet.

**Formulare zu
 Kirchen-Rechnungen,
 Gemeindefassen-Rechnungen
 Gemeindefassen-Büchern**
 vorrätig bei

A Leidholdt.

Ein Sohn anständ. Eltern, welcher
 Lust hat die Bäckerei zu erlernen, find.
 gute Stelle gegen Vergütung der
 Heisefosten und nach Beendigung der
 Lehrzeit Gefellenanzug. Schriftliche
 Meld. an Bäckermstr. **C. Dannen-
 berg,** Berlin SW., Alte Jacobstr. 174.

Adolf Steiner,
 Zeitungs- Annoncen- Expedition
 Central-Bureau
Hamburg.

Vertreten auf allen Hauptplätzen Europas.
 Vermittelt Annoncen für alle politischen und Fachzeitungen der Welt
 zu Originalpreisen ohne Aufschlag und bewilligt als autorisierter Agent
 aller Blätter, bei grösseren oft wiederholten Insertionen Rabatt.
 Die Zeitungs- Annoncen- Expedition **Adolf Steiner** in Hamburg ist
 Pächter des Inseratentheils der bedeutendsten Witzblätter des Continents:
 „Berliner Wespenn“ in Berlin, „Kikeriki“ in Wien, „Bolond Istöck“ in Buda-
 pest, „Asmodée“ in Amsterdam, „Söndags Nisse“ in Stockholm, „Magya-
 rorscög és a nagyvilág“ (ungarische illustrierte Zeitung) in Budapest. Ferner
 sind von derselben gepachtet das bedeutendste Fachblatt für den übersee-
 ischen Export „De Indische Mercur“ in Amsterdam.
 Ausführliche Zeitungscataloge für alle Blätter der Welt und Kosten-
 voranschläge gratis und franco.

Bank-Institut für Hypotheken-Capitalien.

O. Pellnitz, Magdeburg,
 offerirt Hypotheken-Capitalien jeder Höhe von 4% an.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonnabend den 19. April 1884, Abends 8 Uhr,

**grosses
 Vocal-Concert**

der
Concert-Vereinigung

der
 Mitglieder des Königl. Domchors zu Berlin.

Programm.

- I. Theil,
 1) Improperia von Vittoria — 1585.
 2) Jubilate aus dem 18. Jahrhundert von Moore.
 3) Rec. und Arie aus „der Schöpfung“ von Haydn.
 4) Geistliches Lied von Wilsing.
 5) Benedictus, 2chörig, von Succo.
 II. Theil
 6) Pilgerchor aus der Op. „Tannhäuser“ v. R. Wagner.
 7) Wasserfahrt von F. Mendelssohn-Bartholdy.
 8) Das Herz am Rhein von Hill.
 9) Schön-Rohtraut von Veit.
 10) Lorbeer und Rose, Duett von Grell.
 11) Frühlingslied von Braune.
 12) Eine Maiennacht von Abt.

Texte zu den Chorliedern à 10 Pf.

Billets im Vorverkauf in der **Stollberg'schen**
 Buchhandlung: Nummerirter Platz Mk. 1,50, die übrigen
 Plätze 1 Mk.



Herzog Christian.

Sonntag den 20. April **frischen Anstich**

Bockbier.

Engelmann.

Druck und Verlag von A. Leidholdt.

„VINADOR“

Spanische Weingrosshandlung
HAMBURG-WIEN.

Specialität:

Medicin. Malaga-Sect.

Originalfüllungen à 4 M. u. 2 M.
 Versand nach allen Stationen
 Deutschlands verzollt.

Verkauf für Merseburg
 bei Apoth. **F. Curtze,** Stadt-
 Apotheke.

CASINO.

Sonntag den 20. d. M.,
 von Nachmittags 3½ Uhr ab.
Tanzmusik
 im fein decorirten Saale,
 ausgeführt vom hiesigen Trompeter-
 corps. **S. Theile.**

Kaiser-Halle

Sonntag, den 20. April
Concert,
 gegeben vom hiesigen Stadtmusikchor.
 Anfang 8 Uhr Entree 30 Pf.
 Kramholz, Stadt-Musikdirector.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag früh
Speckkuchen
 und
 frischen Anstich
ff. Bockbier,
 wozu ergebenst einladet
 Frau **Seidler.**

Zwei Dienstmädchen
 zum sofortigen Antritt werden gesucht
Höffen Nr. 2.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.
 Heute früh 8½ Uhr verschied nach
 14tägigem Krankenlager unser lieber
Ernst
 im Alter von 8 Jahren. Um stillen
 Beileid bittet
 Merseburg, den 18. April 1884.
Die Familie Haustein.

Dank.

Gerechten Dank für die liebevolle
 Theilnahme während der Krankheit
 und am Begräbnis unserer lieben
 Mutter, **Marie Richter.**
 Höffen, den 17. April 1884.
Die Hinterbliebenen.

Hierzu eine Beilage.

Das Früh-Aufstehen.

Früh aufstehen wird gewöhnlich für sehr schwierig und unangenehm erklärt, und man findet deshalb so gern am Morgen irgend eine kleine Entschuldigung. Wem fehlt am Früh-Aufstehen nicht oft Muth und Entschlossenheit? Und wer empfindet nicht großes Vergnügen in der Ueberzeugung, daß es wirklich noch zu früh sei? Im Allgemeinen gehört wohl bei Erwachsenen, die den Genuß, welcher im Früh-Aufstehen liegt, einmal gefunden haben, keine Ueberwindung und Mühe mehr dazu, diese Gewohnheit zu über; bei den meisten Menschen aber bleibt es täglich Ueberwindung. Es giebt freilich auch Zeiten, wo Jeder ohne Schwierigkeit früh aufstehen kann, z. B. beim Antritt einer Reise, oder um irgend eine Lieblingsbeschäftigung auszuführen, zu der sonst keine Zeit bleibt. „Wo das Wollen ist, da ist auch das Können“, dies ist ein wahres Wort. Aber das Wollen ist eben die Schwierigkeit, und selbst wo Gewohnheit es erleichtert, macht sie es doch — selten angenehm.

Man sollte sich zwingen, das Früh-Aufstehen als eine einflussreiche Pflicht zu betrachten; es ist gut für die Gesundheit, es bringt mehr Zeit ein, als irgend sonst etwas, es ist eine tägliche Gelegenheit zur Selbsterleuchtung, und es fördert die Heiterkeit und gute Laune. Auch gewinnt man durch die ruhige und unge störte Zeit, welche die frühen Morgenstunden bieten, Muße zur Einsicht in die eigene Seele. Alle häuslichen Obliegenheiten sollte man so früh wie möglich am Morgen erledigen, denn man gewinnt dadurch manche Stunde des Tages für andere Verwendung. Der Unterschied zwischen dem Aufstehen um 6 und um 8 Uhr beträgt in 40 Jahren 29000 Stunden, oder 3 Jahre, 120 Tage und 16 Stunden, oder 8 Stunden des Tages 10 Jahre lang, so daß das Aufstehen um 6 Uhr in Hinsicht der Geschäfte eben so gut ist, als lehte man 10 Jahre länger. Früh am Morgen ist auch der Geist frisch und jede Arbeit geht leichter von Statten. Und wie herrlich ist nicht ein Spaziergang ins Grüne am thaurischen Morgen? Ja, Morgenstunde hat Gold im Munde!

Statistisches. Die Abnahme der Auswanderung aus dem deutschen Reich nach überseeischen Ländern, welche bereits im vorigen Jahre beobachtet wurde, macht in dem gegenwärtigen Jahre erfreulicherweise weitere und zwar erhebliche Fortschritte. Während in den beiden ersten Monaten des Jahres 1882 die Gesamtzahl der Auswanderer 14538 betragen hatte, ging sie in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres schon auf 12516 herunter, und hat im Januar und Februar d. J. nur noch 10504 betragen. Was speziell den Monat Februar betrifft, so haben in demselben 6662 Personen Deutschland verlassen, gegen 8401 im vorigen und 9995 im vorvorigen Jahre. Was die einzelnen Staaten des deutschen Reiches anbetrifft, so sind im Februar aus Preußen 4177, aus Bayern 844, aus Sachsen 246, aus Württemberg 442, aus Baden 238, aus Hessen 103, aus Mecklenburg-Schwerin 86, aus Sachsen-Weimar 36, aus Mecklenburg-Strelitz 6, aus Oldenburg 57, aus Braunschweig 9, aus Meiningen 18,

aus Altenburg 14, aus Koburg-Gotha 36, aus Anhalt 14, aus Sonderhausen 9, aus Rudolfsk. 8, aus Reuß ä. L. 1, aus Reuß n. L. 34, aus Schaumburg-Lippe 3, aus Lippe 5, aus Westph. 3, aus Bremen 50, aus Hamburg 175, aus Ostf.-Lothringen 33, ohne nähere Angabe 15 ausgewandert. Von den preussischen Provinzen stehen der Höhe der Ziffern nach Posen, Westpreußen, Schleswig-Holstein obenan, dagegen zu unterst Schlesien, Sachsen, Westfalen, Ostpreußen.

Literarisches.

Dahem. Die soeben erschienene Nr. 28 enthält: Osterfest. Gedicht von Max Paul — Toride von Lorenz (Fortsetzung). Ein historischer Roman von G. Engelke. — Drei Nieren. Eine indische Geschichte nach dem Leben erzählt von S. B. — Vorbereitung zum Fest. Bild von Meyer v. Bremen — Osterfestabend in Florenz. Von R. Acher. — Nischel's Piesas. Mit Abbildung. — Nach sieben Jahren. (Fortsetzung.) Novelle von Germanis. — Sabbat's Rosenkranz. Von Th. S. Pantanus. Mit Porträt. — Osterrechnung. — In unserer Spielerei. — Mit zwei illustrierten Beilagen: Vor Nieren. Mit zwei Abbildungen. — Umhau in fernem Lande.

† Die Entzündungskrankheiten und die Nase. Unter diesem Titel berichtet Julius Sinde in der neuesten Nummer von „Schors's Familienblatt“ über ein von Herrn Dr. Had in Freiburg entdecktes Heilverfahren von Krankheiten in der Nase. Nach den ausgezeichneten Untersuchungen dieses Arztes hat sich ergeben, daß eine große Anzahl von Entzündungskrankheiten, bestimmte Formen von Migräne, Asthma, Schenkeleier und verwandten Erscheinungen durch eigenthümliche Vorgänge in der Nase verursacht wird. Durch die geschickte Hand des Arztes können jetzt die Leiden von diesen Krankheiten radikal beseitigt werden.

Den Zusammenhang zwischen nervösen Asthma, sowie zwischen Abbruch und den Schwellkörpern der Nase hat Dr. Had nicht nur nachgewiesen, sondern es gelang ihm auch, in selbst schweren Fällen diese Leiden durch die Behandlung der Nase vollständig zu beseitigen. Dasselbe gilt von bestimmten Formen des Hustens, bei denen die blöde Verhärtung der Schwellkörper mit der Sonde beständige Hustenanfälle erregt. Aber auch die Migräne wird nicht selten durch die Reizung der Schwellkörper der Nase verursacht. Ein charakteristischer Fall mag diese merkwürdige Thatsache illustriren.

Ein fünfzehnjähriger Knabe aus Karlsruhe litt seit zwei Jahren fast ununterbrochen an Kopfschmerzen, die bald halbseitig, bald beiderseitig in der Stirngegend ausstrahlten. Die Heftigkeit dieser Schmerzen war eine so außerordentliche, daß der sehr intelligente Knabe unfähig wurde, seine Schulaufgaben auszuführen, anfangs das Erlernen wieder zu vergessen, und infolgedessen immer mehr Rückschritte machte. Da die beinahe stets verstopfte Nase äußerlich leicht wand wurde, so bestand die Verordnung der süßesten Nerze einzig in der Anwendung verschiedener Salben gegen den Ausschlag der Nasenader. Bei der Untersuchung mit dem Nasenspiegel zeigte sich bedeutende Schwellung an den anderen Nasen, welche die Passage durch die Nase fast unmöglich machte. Nach der ersten Operation, welcher die linksseitige Schwellung zum Opfer fiel, hörte der Kopfschmerz vollständig auf und ist bereits nicht mehr wiedergetreten. Es läßt sich kaum schätzen, welchen günstigen Einfluß der Erfolg der Operation auf die Gemüthsstimmung des Knaben ausübte, der sich aus einem trübfinnigen blöden, in einem frischen aufgeweckten Jungen umwandelte. Aber sich näher über die höchst interessante Entdeckung unterrichten will, verweisen wir auf den Artikel in Nr. 14 von „Schors's Familienblatt“, in welcher übrigens, wie wir für unsere Leserinnen noch hinzuzufügen wollen, gleichzeitig ein neuer Roman „Ein Gottesknecht“ der allerbildeten Schriftstellerin S. Werner sowie die „Memoiren der letzten Liebe Heines, genannt Menche“, beginnen.

Theater in Leipzig.

Sonnabend, 19. April. Neues: **Undine.** Romantische Zauber-Oper in 4 Acten, nach Fouquet's Erzählung von Albert Lortzing. — **Altes:** Anfang 7 Uhr. Gastspiel des Fräul. Amélie Mara, vom Königl. Gärtnertheater in München, und des Herrn Carl Krieser, vom Refektortheater in Hannover. **Ranon, die Wirthin vom „Goldenen Lamm“.** Komische Operette in 3 Acten von F. Zell. Musik von Richard Genée.

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntage Quasimo. (den 20. April.) predigen:
Dom: Vorm. 9 Uhr: Herr Conf.-Rath Leuschner. Nachm. 2 Uhr: Herr Diac. Armstrost.
Der Vormittags-Gottesdienst beginnt von jetzt ab wieder um 9 Uhr.
Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst. Herr Conf.-Rath Leuschner.
Stadt: Vorm. 9 Uhr: Herr Diac. Werther. Nachm. 2 Uhr: Herr Pred. Horn.
Die Vormittags-Gottesdienste beginnen von jetzt an wieder um 9 Uhr.
Kommuniantenzahl vom Erntedankfest bis incl. 2. Oettag beträgt 996.
Neumar: Herr Pastor Leuchter.
Altenburg: Herr Pastor Debus.

Volkshilfethel. Altenburger Schule. Austheilung der Bücher. Sonntags von 1—2 Uhr.

Katholische Kirche: Sonntag den 20. April erste heil. Communion der Kinder.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 17. April. 4% Preussische Consols 103,00
Oesterreichische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 270,25
Mainz-Koblenz-Eisenb. Stamm-Actien 109,75. 4% Unaar. Solvante 76,80. 4% Russische Anleihe von 1880 76,75
Oester.-Fränk. Staatsbahn 537,00 Oester. Credit-Actien 542,—. Tendenz: schwach.

Produkten-Börse.

Berlin, 17. April. Weizen (gelber) April-Mai 167,70 Sept.-Okt. 166,80 besser. — Roggen April-Mai 142,— Mai-Juni 142,70. Sept.-Okt. 144,00 besser. — Gerste loco 135,—200. — Hafer April-Mai 135,50. — Spiritus loco 46,20. April-Mai 47,20. Aug.-Sept. 49,70 besser. — Rübsöl loco 56,00. April-Mai 55,80. Sept.-Okt. 55,80 M.
Magdeburg, 17. April. Land-Weizen 177—184 M., glatte engl. Weizen 168—176 M., Raub-Weizen 160—166 M., Roggen 142—148 M., Cerealien-Gerste 177—190 M., Land-Gerste 156—168 M., Hafer 134—154 M., per 1000 Rilo. — Rartoffelspr. per 10,000 Liter procente loco ohne Faß 45,80—46,30 M.
Leipzig, 17. April. Weizen unverbündert per 1000 kg netto loc. hief. 174—188 M. bez., fremder 170—208 M. bez., Dr. — Roggen unverbündert, p. 1000 kg netto loco hief. 147 bis 155 M. bez., fremder 148—155 M. bez. u. Dr. — Gerste per 1000 kg netto loco hief. neue 160—175 M. bez., geringe 130—145 M. bez. — Hafer per 1000 kg netto loco hief. 148—155 M. bez., russischer 140—150 M. bez. — Mais per 1000 kg netto loco ameril. u. Donau 130 M. bez. u. Dr. — Rübsöl unverbünd., per 100 kg netto loco 57,— M. bez., per April-Mai 57,— M. Dr. — Spiritus böher per 10,000 Liter-Procento ohne Faß 45,00 M. Gb.

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

Inserate haben durch das „Kreisblatt“ unzweifelhaft den besten Erfolg, die mehrmals abgedruckten geniesien außerdem noch den Vortheil, das sie kostenfrei in dem „Merseburger Straßen-Anzeiger“ (welcher Mittwochs und Sonnabends früh erscheint) Aufnahme finden, der in über 90 Exemplaren an den Straßen-Gäßen angeheftet und in den Kaufläden, Restaurationen zc. gratis vertheilt wird, was hauptsächlich für die Landbewohner und Fremden, die Merseburg besuchen, äußerst bequem und für unsere Inserenten von dem größten Vortheil begleitet ist. Dabei ist der Insertionspreis im „Kreisblatt“ billig, denn die 4 gespaltene Korpuszeile kostet nur 10 Pf. (Bei größeren und öfteren Aufträgen extra Rabatt).

Die Kreisblatt-Expedition.

Ergebenste Anzeige!

Einem sehr geehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich die **Agentur der sehr renommierten Lebens-Invaliditäts- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft „Prometheus“ zu Berlin** übernommen habe und bitte zugleich die bereits bei derselben versicherten Personen, die Quittungen der 1. April cr. fällig gewordenen Prämienzahlungen bei mir unverzüglich einzulösen. Gleichzeitig bemerke ich dabei, daß ich jede anderweitige Versicherung bei dieser Gesellschaft entgegnehme.

Merseburg, den 10. April 1884.

Gelbert,

Kreis-Ver.-Actuar z. D. und Gerichtstator.

Gesang-Unterricht.

Ich beabsichtige vom **1. Mai** an in Merseburg Gesang-Unterricht zu ertheilen. Nachdem ich drei Jahre in Berlin Musik studierte, glaube ich hinreichend vorbereitet zu sein, um allen Anforderungen genügen zu können. Ich bitte daher, mir Schülerinnen für Gesang-Unterricht gütigst anzuvertrauen.

Herr Apotheker **Curze** wird die Güte haben, etwaige Meldungen entgegen zu nehmen und sonstige Auskunft zu ertheilen.

Pauline Schwarz,

Musiklehrerin.

